

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. **Illustr. Sonntagsblatt** (wöchentlich),
2. **Eine landwirthschaftliche Beilage** (monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts
zu
Pulsnik
und des Stadtrathes

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag,
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einpaltige Cor-
puszeile (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen
bei
Herrn Buchdruckereibes. B. B. B.
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureaus von Haas-
stein & Vogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Wolfe in Leipzig.

Druck und Verlag von E. V. Förster's Erben
in Pulsnik.

Sechundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Sonnabend.

Ne. 90.

8. November 1890.

Bekanntmachung,

Stadtverordnetenwahl betreffend.

Mit Ablauf dieses Jahres scheiden in Gemäßheit § 42 der revidirten Städteordnung vom 24. April 1873 aus dem Stadtverordnetencollegium und zwar aus der Zahl

A., der Ansfässigen.

1., Herr Töpfermeister Reinhold Borsdorf,

2., „ Klempnermeister Oswald Weber.

B., der Unanfässigen.

3., Herr Kaufmann Bruno Gruhl,

4., „ Schuldirektor Robert Dreher.

Demzufolge sind aus der Mitte der Bürgerschaft zu wählen

zwei ansfässige und zwei unanfässige Stadtverordnete.

Zur Wahl selbst ist

Mittwoch, der 19. November 1890

— nicht der 29. —

anberaumt und werden daher alle stimmberechtigten Bürger hiesiger Stadt aufgefordert, gedachten Tages

von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr

persönlich im Sitzungssaal die mit den Namen der Gewählten deutlich bezeichneten Stimmzettel zu überreichen.

Die Stimmzettel werden den stimmberechtigten Bürgern vor dem Wahltag behufs deren Ausfüllung mit den Namen der zu Wählenden zugestellt werden.

Pulsnik, am 3. November 1890.

Der Stadtrath.

Schubert, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Hiermit wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von heute an die bisher im Spritzenhaus an der Ramenzerstraße aufbewahrt gewesenen Spritzen Nr. 3 und 7 sowie der Feuerwehrgewehrswagen in dem an der nach Dhorn führenden Straße befindlichen Communschuppen untergebracht sind.

Pulsnik, am 7. November 1890.

Der Stadtrath.

Schubert, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Amstag wird in Königsbrück Sonnabend, den 8. d. M., von Vormittags 9—12 Uhr, in dem bekannten Lokale abgehalten.

Ramenz, am 1. November 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft
von Zeitzschwitz.

Bekanntmachung.

Der sogenannte Stebenweg wird auf die Strecke Lichtenberg-Ramenz-Radeberger Chaussee infolge Baues vom 6. dieses Monats ab auf 14 Tage hiermit gesperrt und der Fahrverkehr von und nach Großröhrsdorf über Pulsnik nach Leppersdorf verwiesen.

Ramenz, am 5. November 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft
von Zeitzschwitz.

Des Reichskanzlers Reise nach Italien.

Kleine Höflichkeiten erhalten die Freundschaft, das läßt sich auch von der Reise sagen, die General v. Caprivi gegenwärtig angetreten, um dem Könige Humbert von Italien seine Aufwartung zu machen und den ihm bisher nicht persönlich bekannten Ministerpräsidenten Crispi in Mailand zu begrüßen. Die Reise schließt sich unmittelbar an den Besuch des Reichskanzlers in München an, wo er sich dem Prinz-Regenten Luitpold vorgestellt hat, ebenfalls ein Höflichkeitsbesuch, der nur durch den Umstand einige Bedeutung erlangt, daß der bekannte Antrag der bayrischen Regierung auf Erleichterung der Fleischzufuhr, welcher vom Regenten selbst veranlaßt ist, noch im Bundesrathe schwebt. General von Caprivi ist nicht von Räten des Reichskanzler-Amtes oder des Auswärtigen Amtes, sondern nur von seinem persönlichen Adjutanten Hauptmann Ebmeyer begleitet, und dieser Umstand beweist schon, daß bei der Begegnung in Mailand von irgend welchen rein politischen und handelspolitischen neuen Abmachungen und Vereinbarungen keine Rede sein kann. Selbstverständlich wird ein Austausch persönlicher Anschauungen erfolgen, wie er sich bei der Begegnung der leitenden Staatsmänner zweier verbündeter Reiche ganz von selbst versteht; aber so dringend erforderlich war dieser Austausch nicht, die Reise hätte auch recht gut bis zu irgend welcher Gelegenheitsstour unterbleiben können, aber — kleine Höflichkeiten erhalten die Freundschaft. Der nüchterne deutsche Charakter giebt auf Außerlichkeiten nicht sehr viel, die Umarmungen von Monarchen allein sichern, das wissen wir, den europäischen Frieden ebensowenig, wie die Händedrucke von ein paar Ministerpräsidenten. Von Werth sind nur gleiche Gesinnungen und gleiche Interessen, darum sahen wir dem

letzten Besuche des Kaisers beim Czaren ohne überschwängliche Hoffnungen zu, und ebendarnum regt uns auch die gegenwärtige Italienfahrt des Reichskanzlers von Caprivi nicht weiter auf. Mit ganz anderen Augen betrachtet man aber diese Reise in Italien, und auf Grund dieser Anschauungen bekommt die Sache auch ihre bestimmte Bedeutung. Die Italiener sind prächtige liebenswürdige Leute, sie haben ihre Anhänglichkeit an den Dreibund, ihre Freundschaft für Deutschland zu wiederholten Malen in deutlichster Weise geoffenbart, aber wie alle Südländer fühlen sie sich etwas und geben viel auf äußere Formen, weit mehr jedenfalls, als der Nordländer. Sie wollen das bestehende Bündniß auch durch Außerlichkeiten verkörpert sehen, und wenn sie in ihrer Art dem deutschen Reiche Hochachtung erweisen, so verlangen sie bei passenden Gelegenheiten auch das Gleiche. Das zeigte sich schon beim Besuche Kaiser Wilhelms; man würde es ihm nie verziehen haben, wenn er nicht Rom aufgesucht hätte, und jetzt, wo ein neuer Reichskanzler an die Spitze der Reichsverwaltung getreten, hält man es in Italien für selbstverständlich, daß dieser seine „Bisite“ macht. Wer die italienischen Zeitungen liest, ersieht aus allen, wie der Besuch des Herrn von Caprivi als eine Italien und nicht bloß dem Ministerpräsidenten Crispi dargebrachte Aufmerksamkeit angesehen wird, wie man darin einen Beweis der Achtung Deutschlands für den verbündeten Südstaat erblickt. Uns erscheint diese Auslegung als eine etwas überschwängliche, aber der italienische Nationalcharakter ist nun einmal so, ohne große Worte geht es im Süden nicht gut. Das wußte Fürst Bismarck, seine Depeschen an Crispi hatten stets eine ganz andere Fassung, als sonstige Kundgebungen des Reichskanzlers, das weiß auch General von Caprivi, und darum greift er zum Wanderstabe, nach dem Lande der Citronen,

während die Begegnung mit dem Kaiser von Oesterreich und dem Grafen Kalnochy einfach gelegentlich einer Wanderverreise abgemacht wurde. Der Besuch des deutschen Staatsmannes ist aber auch für den italienischen Ministerpräsidenten werthvoll. In Italien tobt zur Zeit ein heftiger Wahlkampf, allgemeine Kammerwahlen stehen nahe bevor, und die Anwesenheit des Reichskanzlers ist hierfür durchaus nicht gleichgiltig, sie spricht in hohem Maße zu Gunsten Crispi's mit. Im Uebrigen wird es zwischen den beiden Ländern beim Alten bleiben. Italien hat große Lust, Tripolis und andere Gebiete in Afrika in seine Hände zu bringen. Deutschland kann dies Project weder fördern, noch hindern, es wird aber auch keinen Einwand erheben. Das wäre früher schon so gewesen, das ist auch heute noch so. In der großen Hauptsache, in dem Bunde beider Staaten gegen Frankreich, giebt es nichts mehr neu zu ordnen, da steht Alles fest. Das wissen wir diesseits der Alpen ebenso genau, wie die Italiener.

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sind Diebe in das auf der Hempelstraße stehende Niederlagsgebäude des Herrn Kaufmann Alwin Endler, hier, eingebrochen und haben ca. 20 Pfund Zucker gestohlen. Von den Thätern hat man noch keine Spur.

Dem Herrnhuter Sonntagsblatte vom 1. November entnehmen wir folgenden Aufsatz: Herrnhut, 27. October. Kommt auch unter den „Nachrichten aus den Gemeinden“ in diesem Blatte oft genug die Erwähnung eines Concertes vor, sodas man nachgerade versucht ist, nicht von jedem solchen Mittheilung zu machen, um die verehrten Leser nicht zu ermüden, so wollen wir doch nicht unterlassen zu